

Pfingsten 2024 Hesekiel 37,1-14 Wo bin ich ganz lebendig?

Aus dem Alten Testament: ein grausliges Bild - das sich wendet zu einem ganz lebendigen und schönen Bild!

Das Volk Israel ist verschleppt worden nach Babylonien, 597 vor Christus, es gibt keinen Staat mehr, sie sind in der Fremde, müssen dort - nicht grade im Gefängnis, aber doch Zwangsarbeit leisten. Fliehen zurück könnten sie - aber wo sollten sie wohnen? Alles ist kaputt, das ist das Ende!

Da ist der Prophet Hesekiel - Gott führt ihn auf einen Friedhof - so ähnlich jedenfalls, und er erzählt:

Der Herr legte seine Hand auf mich und sein Geist hob mich empor und brachte mich in ein weites Tal, das mit Totengebeinen übersät war. Dann führte er mich durch die ganze Ebene, und ich sah dort unzählige Knochen verstreut liegen. Sie waren völlig vertrocknet. Der Herr fragte mich: Du, Menschenkind, können diese Gebeine je wieder lebendig werden?

Hm, was soll er das sagen? Eigentlich: nein, diese Knochen werden nie wieder lebendig; aber er sagt: ***Herr, mein Gott, das weißt du allein! Da sagte Gott zum mir: Sprich zu diesen dürren Knochen und fordere sie auf: „Hört, was der Herr euch sagt: Ich erfülle euch mit meinem Geist und mache euch wieder lebendig! Ich lasse Sehnen und Fleisch um euch wachsen und überziehe euch mit Haut. Meinen Atem hauche ich euch ein, damit ihr wieder lebendig werdet. Dann erkennt ihr, dass ich der Herr bin. Ich tat, was der Herr mir befohlen hatte. Noch während ich redete, hörte ich ein lautes Geräusch und sah, wie die Knochen zusammenrückten, jeder an seine Stelle. Sehnen und Fleisch wuchsen um sie herum, und darüber bildete sich Haut. Aber noch war kein Leben in den Körpern.***

Da sprach der Herr zu mir: „Menschenkind, ruf den Lebensgeist und befiehl ihm, was ich dir sage: Er soll aus den vier Himmelsrichtungen kommen und diese toten Menschen anhauchen, damit sie wieder zum Leben erwachen!“

Ich tat, was der Herr mir befohlen hatte. Da erfüllte der Lebensgeist die toten Körper, sie wurden lebendig und standen auf. Sie waren zahlreich wie ein unüberschaubares Heer. Der Herr sprach zu mir „Menschenkind, die Israeliten gleichen diesen verdorrten Gebeinen. Sie klagen: Wir sind völlig ausgezehrt und haben keine Hoffnung mehr, uns bleibt nur der Tod. Darum sag ihnen: Hört die Botschaft des Herrn! Ich, der Herr, öffne eure Gräber und hole euch heraus, denn ihr seid mein Volk. Wenn ich euch wieder lebendig mache, werdet ihr erkennen, dass ich der Herr bin. Ich erfülle auch mit meinem Geist, schenke euch noch einmal das Leben und lasse euch wieder in euren Land wohnen. Ihr werdet sehen, dass ich meine Versprechen halte. Mein Wort gilt!“
(Hoffnung für alle)

Liebe Gemeinde,

haben Sie auch schon mal gestöhnt „Oh, ich bin tot! Todmüde, kaputt, wie vom LKW überfahren“ - - - Es gibt Situationen und Tage, die sind so...

Und am nächsten Tag geht es wieder: Schlafen hatte Erholung gebracht. Oder auch nur: Couch, sitzen dürfen, keiner will was von mir...

Einen alten Landwirt - in meiner ersten Gemeinde - befahl immer im Herbst dieses Gefühl - da wollte er immer sterben! Klar, die langen Abende, nicht im Feld unterwegs sein, immer nur fernsehen - das war nichts für ihn. Aber im Frühjahr wollte er dann wieder gerne leben...

Kann sein, solche Zeiten dauern länger als ein paar Stunden, oder einen Herbst/Winter lang. Depression - das ist gefährlich! Dass Lebensmut und Lebenskraft verschwinden. Keine Lust zu irgendetwas. Hat nicht so eine Depression unsere Welt befallen? Die Hoffnung schwindet. Hoffen auf Frieden? Unsinn! Kommt ja doch nicht, sieht man ja! Eine Schülerin, 10 Jahre alt, sagte: „Wenn Sie jetzt noch weiter von der Ukraine reden, geh ich raus!“ Ja, man hat es satt! Wir als Zuschauer jedenfalls - die dort in der Ukraine sind sehr tapfer, was man so mitkriegt... So eine Hoffnungslosigkeit ist gefährlich, mehr dem Tod zugeneigt als dem Leben!

Und das Gegenteil: Was belebt Sie? Wo sind Sie ganz lebendig? - - -

Wenn Sie Gartenkataloge wälzen, oder noch besser: in eine Gärtnerei gehen und Pflanzen kaufen? „Die könnte ich dahin setzen, und im Vorgarten wäre noch Platz für diese da, und

Pflücksalat im Kübel auf dem Balkon, das versuche ich mal!?" Etwas gestalten. In der Wohnung eine Wand neu streichen - in der Farbe „Salbei“? Aus einer alten Jeans Taschen nähen? Den Urlaub planen... Vieles an Lebendigkeit hängt wohl zusammen mit Kreativität, etwas gestalten! Sicher auch: etwas genießen: ein Buch lesen, in den Europa-Park gehen - „Rulantica“, das neue Erlebnisbad? Oder fein essen gehen?

Das will Gott: dass wir gerne leben, etwas gestalten, etwas mit Freude genießen! Er ist der Schöpfer, der für uns Leben und Freude will.

Und da ist nun bei Hesekiel dieses Totenfeld, da ist wirklich alles am Ende, total am Ende - ausgebleichene Knochen, schaurig! Ein Schlachtfeld? Wie kann man so umgehen mit Menschen, pietätlos; noch nicht mal bestattet... Die Israeliten in Babylonien fühlten sich so wie ein Totenfeld... Im Psalm 137 wird erzählt, wie die Einheimischen sagen: „Los, macht ein bisschen Folklore - singt und spielt ein paar Eurer Volkslieder, und tanzt uns was vor!“ Aber wir weinten nur, wenn wir an zuhause dachten! Unsere Harfen hatten wir an die Weidenbäume gehängt - - - kann man singen, wenn man dauernd weinen muss und die Stimme bricht?

Und dann soll Hesekiel ihnen diese Vision erzählen: Dass ein Totenfeld wieder lebendig wird - - - Und er selbst soll dazu beitragen, er soll den Gebeinen gebieten; und er tut das in zwei Schritten: zuerst rücken die Knochen zusammen: der Oberarmknochen zur Schulter, Oberschenkel zum Unterschenkel und zum Becken - so dass ganze Skelette daliegen, und dann wachsen Muskeln und Sehnen und Haut darüber; wenn Sie mal Krimis gesehen haben, wie ein Schädel rekonstruiert wird - wie er ausgesehen haben mag, und man sieht das Gesicht - spannend! So muss man sich das wohl vorstellen...

Aber noch schlägt das Herz nicht, wird kein Blut durch den Körper gepumpt, ist kein Leben drin. Das ist ein zweiter Schritt, den Hesekiel auch noch tun soll: den Lebensgeist Gottes rufen, und da kommt Leben in die Körper, sie richten sich auf, sie laufen umher. Lebendige Menschen sind es wieder!

Man hat diesen Vision Hesekiels meistens bezogen auf die Totenauferstehung: am Ende der Welt wird es die geben: die Toten werden auferstehen und sind wieder ganz lebendig. Sogar mit einem Körper, wie es der vorherige war. Wir werden uns erkennen. So wie Jesus erkennbar war nach Ostern, nicht nur eine Seele, sondern auch ein Körper! Warum sollte das für Gott unmöglich sein? Wer das nicht glauben kann, wie kann der an eine Weltentstehung aus dem Nichts glauben? Durch den Urknall oder egal? Das ist doch genauso ein Wunder! Es wird keine Wiederbelebung des Körpers sein, sondern eine Neuschöpfung - nach dem Bauplan, der DNA des ersten Körpers. So etwa kann man sich das vorstellen.

Aber vielleicht noch wichtiger ist, dass Gott heute noch Wunder tut! Bei den Israeliten war es das Wunder, dass sie 60 Jahre nach der Wegführung ins Exil nach Babylonien wieder nach Hause durften (538 v.Chr.) sogar geschickt wurden! Die politische Strategie hatte sich geändert - König Kyros wollte keine Kriegsgefangenen, er wollte, dass sie nach Hause gehen, sich wieder das Land aufbauen, ihre Häuser, die Stadtmauer, den Tempel. Zufall? Schicksal?

Gott sagt: „Ich habe euch das Land versprochen - und ihr werdet darin wohnen! **Ich rede es und tue es auch!**“ Gott hält sein Wort! Sein Versprechen damals an Abraham - es gilt!

Die Israeliten damals haben es erlebt - und dieses Versprechen ist zum zweiten Mal erfüllt worden 1948, als der Staat Israel gegründet wurde, dieses Wunder! Drei Jahre nach dem Holocaust! Und ein Wunder ist bis heute, dass es diesen einzigen demokratischen Staat im Nahen Osten immer noch gibt! Wenn man Landkarten sieht: ein winziger Staat, 9 Millionen Einwohner, eingequetscht zwischen den riesengroßen arabischen Staaten nebendran. Die wollen den Staat Israel bis heute auslöschen, warum eigentlich? Was tut Israel ihnen? Da ist uralter Hass, und Hass braucht keine sachlichen Gründe, man kann ihm nicht mit sachlichen Argumenten begegnen! Teuflich irgendwo auch!

Das Reich der Hethiter damals ist untergegangen, sie hatten eine hohe Kultur - aber es gibt sie nicht mehr. Das jüdische Volk gibt es immer noch - warum?

Weil Gott am jüdischen Volk zeigen will: „Ich halte mein Versprechen! Dem geht es gut, der sich an mich hält! Im Unterschied zu den anderen Göttern...“

Und wo wären wir, Sie und ich, wenn wir das nicht glauben könnten? Wenn ich befürchten müsste, „Gott hat die Nase voll von mir, er lässt mich jetzt fallen; es reicht ihm jetzt!“ Ich mache Fehler - aber das ist es nicht nur: ich glaube oft nur an Gott, wenn ich ihn brauche! Nicht weil ich ihn liebe! Ich habe auch manchmal keine Lust zum Beten, es geht mir ja gut... Ich schäme mich, wenn ich das merke. Und es gilt die Gnade!

Manchmal führt mich Gott wohl auch deswegen in Notlagen, damit ich ihn wieder brauche und mit ihm Zeit verbringe. Was für ein Gott!

Die Israeliten handelten nicht immer so, wie Gott es erwartete. Sie waren treulos, sie dienten anderen Göttern, sie ließen Gott einen guten alten Mann sein - hätte er sie darum verstoßen sollen? Eigentlich schon....

Was bin ich froh, dass Gott treu ist! Kein „Hängelöhner“, sondern ein „Wortehalter“. Er hält an seinen Kindern fest! Ich kann mich auf ihn verlassen.

Das ist Gnade! Und das berührt mich so, dass ich immer wieder staune und dann umso lieber ihm dienen will! Was für ein Gott!

Gestern Morgen hatte ich sehr wenig Lust auf Kindergottesdienst. Ja, wir hatten uns vorbereitet, und ich fuhr 6.30 Uhr durch die leeren Straßen hierher und tat mir unendlich leid: „Alle anderen bummeln heute, frühstücken in Ruhe; ich könnte eine Wand streichen oder an der Nähmaschine sitzen. Ich war nicht voller Lust, Gott zu dienen - aber wenigstens habe ich mich nicht mit Kopfschmerzen entschuldigt. Ich habe meinen Körper hinbewegt - ein Trauergespräch hatte ich auch noch hinterher - aber danach dachte ich nur: „Mit Dir, mein Gott - bis ans Ende der Welt!!!“ - Dankbar, bewegt - es war nichts Außergewöhnliches passiert, es war beides einfach nur gut; Kinder waren da, trotz Pfingstferien, und das Gespräch war offen und vertrauensvoll... So ist unser Gott: ich lustlos, und er treu und überrascht mich mit seiner Hilfe und Gelingen.

Klar - es kann auch Scheitern geben, aber auch das ist für etwas gut; Schwäche lehrt mich wieder, barmherzig zu sein mit anderen; manchmal muss ich auch wieder Demut lernen...

Ist das nicht auch: Totengebeine werden lebendig?

Ein altes Lied

**„Beleb dein Werk, o Herr, zeig deinen starken Arm,
weck durch dein Wort die Toten auf, der Deinen Herz mach warm“ -**

das erhoffen wir für uns und unsere Kirche! Dass im Niedergang der Kirche doch Leben verborgen ist. Viele nehmen das nicht wahr, weil sie alles nur von außen wahrnehmen:

Zahlen sind rückläufig: Gottesdienstbesucher, Mitglieder, Taufen, usw.

Ich sehe es anders, ich sehe ganz viel Leben!

Wir haben am Mittwoch einen Hauskreis in Hesselhurst gegründet, sechs Bibeln hatte ich dabei - und wir waren zu sechst. Lauter Frauen aus unterschiedlichen Kirchen und Gemeinden, unterschiedliche Lebensgeschichten, und wir haben Fragen gestellt und nach Antworten gesucht. Eine Frau sagte: „Ich war in einem Hauskreis, den gibt es nicht mehr, ich habe gebetet, dass ich wieder einen Kreis am Ort finde - das jetzt ist für mich eine Gebets erhörung!“

Das macht Hoffnung! Und nicht umsonst ist hier bei Hesekeel von mehreren Körpern die Rede, die da rumliegen. Jesus nennt die Gemeinde einen Körper - unterschiedliche Organe und Teile, die zusammengehören und zusammenleben. Christ sein kann man nicht allein. Wir brauchen die anderen! Allein geht man ein (reimt sich sogar!) Glaube ganz für mich alleine - das kann man, aber jeder braucht Nahrung; die gibt es auch alleine vor dem Fernseher - Gottesdienste und Bibel-TV und ERF - aber wenn ein Mensch mir gegenüber sitzt, wir erzählen uns und fragen einander: Das ist Leben! Da wird etwas bewegt!

Kirche als Totenfeld - so sieht es aus!

Spannend, dass in meiner Kirche oft nur noch von „Gott“ gesprochen wird, von Jesus selten, und vom Heiligen Geist schon gar nicht! „Braucht man das - oder kann das weg?“ Heiliger Geist meint: ich bin bedürftig, der Glaube ist nicht verfügbar; ich bin angewiesen auf seine Impulse, er redet mit mir, er stupst mich an - er ist sogar in mir.

Ich weiß nicht, ob Sie viel mit dem Heiligen Geist anfangen können; man kann ihn auch nennen: „Jesus in mir“ - wichtig ist, dass ich eine lebendige Beziehung zu Gott habe, dass er mich leiten kann, dass ich aufmerksam bin für ihn. Und das im Alltag, gerade in den kleinen Dingen, die auch zu großen Dingen werden können. Hätte ich gestern Morgen „geschwänzt“ - die anderen hätten das auch ohne mich hingekriegt; aber sie hätten überlegen müssen: wo ist der Tonkarton zum Basteln, wer erzählt die Geschichte - - jeder von uns viere war an seiner Stelle, und gemeinsam war es eine runde Sache mit viel Lachen, Überraschungen - und jeder hat ein bisschen mehr von Gott begriffen, auch wir als Mitarbeiter!

Kigo geht übrigens weiter, eine Zeitlang sah es so aus, wie wenn im Sommer dann Schluss wäre, aber eine Mitarbeiterin hat dann empfunden, dass Gott zu ihr sagt: „Bei allen deinen anderen Aufgaben bist Du ersetzbar - aber nicht im Kindergottesdienst: mach weiter!“ Und so macht sie weiter!

Wer Gott dienen möchte, wird nicht immer tun können, wozu er „Bock hat“ - aber er wird bei den Herausforderungen empfinden: ich bin an der richtigen Stelle, und er wird kleine und große Wunder erleben!

Es ist so schön, mit Gott zusammen zu arbeiten!

(Man kann übrigens noch Mitarbeiter im Kigo werden, wir suchen noch eine weitere Person für die Zukunft...)

Auch Hesekeel durfte Gottes Mitarbeiter sein! Gott hätte das Ganze mit dem Totenfeld auch alleine machen können, aber er wollte Hesekeel dabei haben. DER sollte den Gebeinen befehlen, und dann kam Hoffnung und neues Leben!

Ganz einfach „Tu, was ich dir sage!“

**136,1-4 O komm, du Geist der Wahrheit - Psalm 73 - 648,3 Nimm Gottes Liebe an... Liedblatt
Da wohnt ein Sehnen tief in uns - 131,1-4 O heiliger Geist, o heiliger Gott - 503,13-15 Mach
in mir deinem Geiste Raum**